

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 124 (1958)

Heft: 5

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Handrad. Er ist komplett geschlossen. Die Munitionsdotation beträgt 30 Schuß im Turm, 30 Schuß im Munitionsraum, der über eine gesicherte Zugangsklappe vom Turm aus erreichbar ist. Ferner befindet sich ein Notausstieg im Boden und selbstverständlich eine Luke für den Kommandanten im Dache des Turmes.

2. Motorlafette für 10,5-cm-Haubitze.
3. Motorlafette für 120 und 160-mm-Minenwerfer.
4. Motorlafette für 20-mm-Zwillingsflab.
5. Motorlafette für Raketenwerfer.

Dasselbe Chassis ist außerdem für folgende Zwecke verwendbar:

6. Schützenpanzerwagen (12 Mann + 1 Fahrer), 1 sMg. zur Selbstverteidigung.
7. Geniefahrzeug (10 Mann + 1 Fahrer), 1 sMg. zur Selbstverteidigung.
8. Materialtransportfahrzeug (1 Fahrer), Laderaum 5 m³.
9. Krankentransporter (4 Schwerverletzte auf Bahnen, 2 Leichtverletzte sitzend + 1 Fahrer).

Aus ausländischer Militärliteratur

Gepanzerte Räderfahrzeuge

Gepanzerte Straßenfahrzeuge sind seit dem Ersten Weltkrieg bekannt. Ihre Beliebtheit war bis heute starken Schwankungen unterworfen. Meist fanden sie als weitreichende Aufklärung Verwendung. Solange sie militärische Ausführungen handelsüblicher Fahrgestelle waren, konnten sie auch bezüglich Geländegängigkeit abseits der Straße nicht genügen. Ihre Bewaffnung mußte aus Gewichtsgründen verhältnismäßig leicht gehalten werden, weshalb diese Fahrzeuge den Kettenpanzern stets unterlegen waren.

Bereits vor dem letzten Weltkrieg hatte sich eine technische Entwicklung gezeigt, die beachtliche Fortschritte aufwies. Die Chassis wurden für militärische Bedürfnisse gebaut, was gute Ergebnisse im deutschen schweren Panzerspähwagen mit acht Rädern¹ und den englischen Daimler-Panzer-spähwagen² zeitigte.

Von noch größerer Tragweite ist die seit dem Zweiten Weltkrieg feststellbare Entwicklung von leichten Waffen. 105 mm rückstoßfreie Geschütze

¹ v. Senger und Etterlin, Taschenbuch der Panzer 1943–1957, München 1957, S. 78–81.

² Taschenbuch der Panzer, S. 156.

werden auf Jeeps montiert und bilden heute ein Rückgrat der Panzerabwehr. Lenkraketen wie zum Beispiel der französische Typ S S 10 oder das Bührle-Fabrikat «Cobra» liegen auf der gleichen Linie.

Gleichzeitig kommt zum alten Bedürfnis nach Aufklärungsfahrzeugen, die rascher, geräuschloser, weniger dem Verschleiß ausgesetzt und sparsamer im Betriebsstoffverbrauch sind als Raupenfahrzeuge, die Forderung nach vermehrter Auflockerung der Verbände, nach Überwachung größerer Lücken und offener Flanken hinzu.

Es kann deshalb R. M. Ogorkiewicz³ zugestimmt werden, wenn er aus dem wiedererwachten Bedürfnis in Verbindung mit neuen technischen Möglichkeiten den Schluß zieht, daß dem leicht gepanzerten Räderfahrzeug wieder vermehrte Bedeutung zukomme.

Beachtliche Entwicklungen liegen bereits vor im englischen 6-Rad «Saracen»,⁴ der vielseitig verwendbar ist: Schützentransportwagen, Kommando- und Funkwagen, Träger leichter Hochleistungs-Panzerabwehrwaffen usw. Auch der französische «EBR» (Engin blindé de reconnaissance)⁵ stellt mit seinen vier Rädern, die bei Geländefahrt durch weitere vier eiserne Räder mit Geländereifen (für Straßenfahrt anhebbar) verstärkt werden können, und seiner 7,5-cm-Kanone (gleiches Geschütz wie beim L.Pz. = AMX 13) eine beachtliche Leistung dar.

Das Problem unserer Aufklärungsverbände ist ungelöst. Die hier dargestellten Fahrzeuge verdienen eingehende Beachtung bei der Suche nach einer Lösung.

WM

Fliegerabwehr auf Thule

Thule, der nördlichste amerikanische Luftstützpunkt an der Westküste von Grönland, halbwegs zwischen dem Polarkreis und dem Nordpol gelegen, wird Sommer und Winter in ständiger Abwehrbereitschaft gehalten. Die klimatischen Bedingungen sind hart: Während des größten Teiles des Jahres herrscht ununterbrochene Nacht und meist große Kälte. Schnee fällt nur mäßig (etwa 35 cm im Jahr), doch treiben die arktischen Stürme, die allerdings jeweils kaum mehr als drei Tage dauern und Windgeschwindigkeiten bis 200 km/h erreichen können, große Mengen feinen Pulverschnees mit sich, der überall in alle Ritzen eindringt wie der Sand in der Wüste.

³ Military Review September 1957. Ogorkiewicz ist übrigens Mitarbeiter von Sengers am Taschenbuch der Panzer.

⁴ Taschenbuch der Panzer, S. 153–155.

⁵ Taschenbuch der Panzer, S. 117/118.

Als beste Maßnahme gegen den Koller und das Gefühl des Verlorenseins wird strenge Ausbildungstätigkeit bezeichnet. Sie beginnt mit einem Kurs, wie man in der Arktik überlebt. Die Ausbildung kann überaus realistisch erfolgen, denn das Schießen geschieht in den ausgebauten Kriegsstellungen, zu jeder Tages- und Nachtzeit, ohne Rücksicht auf Landschäden (es sind lediglich die wenigen Eskimos zu warnen, die zeitweise in dieser Gegend Seehunde, Walrosse und Eisbären jagen). Vor allem die Möglichkeit intensiver Nachtausbildung wird hervorgehoben.

Die weit um den Luftstützpunkt verstreuten Flab-Stellungen und zu ihrem Schutz eingesetzte Infanteriewaffen sind mit Unterkünften, Munitions- und Verpflegungsvorräten weitgehend von der zentralen Basis unabhängig, um mehrtägige Isolierung als Folge der Witterungsverhältnisse – aber natürlich auch von allfälligen Kampfhandlungen – ohne Einbuße in der Gefechtskraft überstehen zu können. Außer der Mannschaft muß auch die Munition in geheizten Räumen aufbewahrt werden, um die Funktionsicherheit der empfindlichen Zünder sicherzustellen. Die Ausbildung in den dezentralisierten Stellungen bedient sich des Fernsehens, mit dessen Hilfe Teile des Ausbildungsstoffes zentral ausgestrahlt werden können.

Im Bericht von Oberstlt. Wiggs (Military Review, Nov. 1957), Kommandant des 549 th AAA (Antiaircraft Artillery) Bataillons, ist noch von Kanonen-Flab die Rede; es wird aber Umbewaffnung auf Nike-Flabraketen in nächster Zukunft vorausgesehen.

Aus diesem Bericht ist nicht nur der große Aufwand in personeller und materieller Hinsicht ersichtlich, den die weltpolitische Spannung mit ihrem Zwang zu steter Wachsamkeit bei den Großmächten verursacht. Den schweizerischen Leser muß auch beeindrucken, wie Personal und Material in Dauerbeanspruchung darauf geprüft werden, ob sie winterlichen Ansprüchen genügen, wie auch wir sie in unseren Alpen und teilweise im Jura kennen. In unseren kurzen Ausbildungsperioden, die üblicherweise von der Masse unserer Truppen nicht im winterlichen Gebirge geleistet werden, haben wir nie Gelegenheit, die Truppe so an die erschwerten Lebensbedingungen zu gewöhnen und das Material auf seine Eignung zu prüfen, wie das für die im hohen Norden stehenden Teile der amerikanischen Streitkräfte zur selbstverständlichen Routine gehört. Wir könnten hier wohl viel lernen.

WM

«Nicht die Atombombe ist das Problem, sondern das menschliche Herz.»
Einstein
